

Christsein als spiritueller Weg

Das Wort »Weg« – lat. *via*, griech., *hodós*, hebr. *dæræk*, skr. *mārga*, chin. *tao*, jap. *dō* – ist ein Grundwort, ein Ursymbol der menschlichen Existenz in ihrer personalen, religiösen Entwicklung. Führt mein Weg zum Ziel? Es gibt den Königsweg, die Umwege, Irrwege, Abwege, Seitenwege, den *einen* »Weg« (Christus) mit *vielen* »Pfadern«, die zum Ziel führen. Jeder Mensch muss *seinen* »Weg«, die eigene Weise finden. Immer neu stehen wir an einem »Scheideweg«, einer »Wegkreuzung«, müssen entscheiden, welche Richtung wir wählen. „Auf-dem-Weg-Sein“ heißt Erfahrungen sammeln, lernen aus Wegen und Umwegen, mit Weglosigkeit zurechtkommen.

Unser Lebensweg will eine Pilgerreise zu Gott sein (Ps 119,19), ein Aufstieg der Seele ins Ewige, ein Wachstum an Selbsterkenntnis, Gottvertrauen, Weisheit und Liebe: „Damit wir zum vollkommenen Menschen werden und Christus in seiner vollendeten Gestalt darstellen (Eph 4,13). Spirituelles Lebensziel ist die unmittelbare Schau Gottes: „Dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht“ (1 Kor 13,12). Vervollkommnung ist ein »Christus-Weg«.

In der Bildersprache der Bibel wird die Lebensführung des Menschen, sein irdischer Wandel, sein Verhalten als »Weg« bezeichnet. Gott kennt den „Weg des Gerechten“ (Ps 1,6). Dieser geht die „Wege Gottes“ (25,10), den „Weg der Gebote“ (119,32). Der Gerechte wählt den „guten und geraden Weg“ (1 Sam 12,23), biegt nicht auf „krumme Wege“ ab (Ps 125,5). Er betet: „Zeige mir, Herr, deine Wege“ (25,4).

Auf dem „Pfad zum Leben“ (Ps 16,11) wird Gott immer tiefer als Geheimnis erfahren: „So hoch der Himmel über der Erde ist, so hoch erhaben sind meine Wege über eure Wege“ (Jes 55,9). Wie Paulus sagt: „Wie unergründlich sind seine Entscheidungen, wie unerforschlich seine Wege.“ (Röm 11,33). Zu Gott führt allein der „weiselose Weg“. Zugang ist das „torlose Tor“ (Mk 20,25).

Christus sagt: „Ich bin der Weg“ (Joh 14,6). In seiner Person offenbart er uns Gottes Willen, seine Worte und Taten sind »Wegweisung« zum geistlichen Leben. Die Nachfolge Christi schenkt uns wahre Befreiung, erfordert jedoch auch Umkehr, Hingabe, Tugend und Askese: „Das Tor, das zum Leben führt ist eng und der Weg dahin schmal“ (Mt 7,14).

Christsein ist ein »Glaubensweg« im Alltag als spiritueller Übungs-, Bildungs- und Reifungsprozess. Dazu gehört besonders ein »Erfahrungsweg« des inneren Gebets. Dieser bildet einen dreifachen Stufenweg wachsender Gottvertrautheit: »Läuterungsweg« (*via purgativa*), »Erleuchtungsweg« (*via illuminativa*) und »Einungsweg« (*via unitiva*). Es ist ein Meditationsweg der geistlichen Hineinbildung in Christus. Heinrich Seuse sagt: „Ein gelassener Mensch muss entbildet werden von der Kreatur, gebildet werden mit Christo und überbildet in der Gottheit“ (Vita, c. 49). Die Sehnsucht nach Gotteinung, Identität, Glück und Frieden „be-weg-t“ uns.

Die Urgemeinde wird als »neuer Weg« bezeichnet. Wer Christus folgt ist ein „Anhänger des Weges“ (Apg 9,2). Darin drückt sich die spirituelle Neuartigkeit, befreiende Kraft des Christseins aus: „Er hat uns einen neuen und lebendigen Weg erschlossen“ (Hebr 10,20). Eine universelle, geistliche Weggemeinschaft – Spirituelle Solidarität in Christus.

Gott geht uns voran, wir gehen ihm nach, der Weg ist sein Weg, es ist an uns, ihm auf seinen Wegen zu folgen. Er ist ein herausholender, führender, wegweisender Gott, dessen Schritt zwischen dem einen rechten und den unzähligen falschen Wegen scheidet

M. Buber, Glaube der Propheten, WA 13/1 (2019), 140

Ohne das Tor zu verlassen, kannst Du das Erdreich erfassen. Ohne durchs Fenster zu spähen, den Weg des Himmels sehn. Je weiter wir hinausgegangen, desto geringer wird unser Verstehen. Deshalb der Heilige Mensch: Ohne zu wandeln, versteht er. Ohne zu sehen, benennet er. Ohne zu tun, vollendet er.

Lao-tse, Tao-Tê-King, c. 47, ed. Debon (Reclam UB 19047), 59

Es ist dieser edle achtgliedrige Weg, nämlich: rechte Einsicht, rechter Entschluss, rechte Rede, rechte Tat, rechter Wandel, rechtes Streben, rechte Wachheit, rechte Versenkung.

Buddha, Die vier edlen Wahrheiten, ed. Mylius (Reclam UB 3420), 145

Die Leute, die da Frieden suchen in äußeren Dingen, sei's an Stätten oder in Weisen, bei Leuten oder in Werken, in der Fremde oder in Armut oder in Erniedrigung – wie eindrucksvoll oder was es auch sei, das ist dennoch alles nichts und gibt keinen Frieden. Sie suchen völlig verkehrt, die so suchen. Je weiter weg sie in die Ferne schweiften, umso weniger finden sie, was sie suchen. Sie gehen wie einer, der den Weg verfehlt: Je weiter der geht, umso mehr geht er in die Irre.

Meister Eckhart, Reden der Unterweisung, c. 3, ed. Quint, DPT (1955), 55

So ist es doch beim Suchen des göttlichen Willens angebrachter und viel besser, dass der Schöpfer und Herr selbst sich seiner frommen Seele mitteilt, indem er sie zu seiner Liebe und seinem Lobpreis umfängt und sie auf den Weg einstellt, auf dem sie ihm fortan besser dienen kann.

Ignatius von Loyola, Geistliche Übungen, n. 15, ed. Knauer (1978), 17

Kümmere dich daher nicht um dies oder jenes, sondern folge dem Weg, den du fühlst, auch wenn du ihn verließest. ›Doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe.‹

Dag Hammarskjöld, Zeichen am Weg, ed. Knyphausen (1965), 135

Es geht nicht an, dem Menschen zu sagen, welchen Weg er gehen soll. Denn da ist ein Weg, Gott zu dienen durch Lehre, und da, durch Gebet, da, durch Fasten, und da durch Essen. Jedermann soll wohl achten, zu welchem Weg sein Herz ihn zieht, und dann soll er sich diesem mit ganzer Kraft erwählen.

M. Buber, Weg des Menschen, WA 17 (2016), 236